

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 19

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Bosen

Von FRITZ MÜLLER

Unser Schönschreiblehrer hatte eine Aussprache, eine Aussprache —!

„Halberzwölf? so, Ränder, jetzt schreiben wir noch ainen Satz — dahinten paßt schon wieder ainer nicht auf — und der Kalfaktor in der eins-zwei-drei-vier-fünften Bank — ja, der mit seinem grünen Krag'n, könnt' auch was besseres tun als zum Fenster 'nauschau'n — jetzt macht er auch noch so ein verzährtes Gesicht, der Lausbob — also Ränder, passen wir gar nicht auf den Kalfaktor auf — Es war einmal ein Knabe — hä, do dahinten — ja, do mit dei'm grünen Schlips, sag's nach!“

Der mit dem grünen Schlips sagte es nach: „Es war einmal ein Kna-be —.“

„Kna-be, sagt der Mäntsch, du hast es nettig mit deiner schlächten Schrift — auch noch dä schlächte Aussprach' — es ist nor got, daß ich nicht auch in der Aussprach' Notten gäben moß! Also, Es war einmal ein Kna-be, där aine Schlan-ge on sainem Bosen närr-te' — sag's nach — nain, do nicht — der mät sei'm grünen Schlips soll's wädderholen.“

Der mit dem grünen Schlips hatte inzwischen eine Wurfmaschine für Papierkugeln konstruiert. „Es war — er war einmal — war einmal —.“

„Natürlich, do mit dainem forzen Gedächtnis — nicht genug, daß där Mäntsch mät seinen fofzehn Jahr' nät einmal einen Satz märken — äch mit meinen fofzich Jahr'n hab' noch dä ganze „Neujahrsnacht eines Dnglöcklichen“ auswendig delärent — aber natürlich, das ist de

Jugend von heite — do in der ersten Bank, sag's do ihm vor.“

„Es war einmal — war einmal — es war einmal —“

„A-a-a, do auch nicht? — jetzt hätt' ich gote Lust und höret' mit der Stond überhaupt auf — macht keine solchen verzährten Gäsächter — natürlich, das könnt' euch passen, wenn ich jetzt mit der Stond aufhöret! — also, Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ge on sai-nem Bosen närr-te', sag's nach — nain, jetzt soll's grad ätra där mit sei'm grünen Schlips sag'n!“

„Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ge on sai-nem Bo-sen närr-te.“

„Non, dän Aenhalt hast där wänigstens gemärkt, aber die Aussprache ist noch ganz verzährt — wädderhol's!“

„Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ge —“

„Schlan-ge, sagt där Mäntsch!“

„Schlange.“

„So, jetzt ist's schon bäffer.“

„— der aine Schlan-ge on sai-nem Bo-sen —“

„Bo-sen, sagt där Mäntsch, Bo-sen, Bo-sen heißt es, nicht Bo-sen!“

„Bo-sen.“

„Sähst, daß do's kannst, do Dockmaiser!“

„Bo-sen, Bo-sen, Bo-sen“, wiederholte der mit dem grünen Schlips eifrig.

„Schon got, do kannst es — jetzt dä ganze Klasse —“

„Bo-sen“, brüllten wir, „Bo-sen, Bo-sen —!“

Auf ging die Türe. Herein trat der Rektor. Er hatte nach seiner Gewohnheit an der Türe gehorcht. Bis oben hinauf war er eifige Würde: „Herr Kollega, ich dachte, Sie hätten Schönschreibstunde — statt dessen lassen Sie da Sätze sprechen, Sätze! — Herr Kollega, ich wünsche aus dem Unterricht alles entfernt, was auch nur den Schein der Unsitlichkeit — Sie werden mich verstehen, Herr Kollega.“

Und glitt hinaus, wie ein Eisblock aus dem Eisschrank gleitet.

Die Stimmung hatte bei uns umgeschlagen. Der alte Schönschreiblehrer tat uns leid. Ganz verdattert stand er da und rückte an der Brille: „Non brat' mär ai-ner 'n Storch — onfättlich — onfättlich — was soll da onfättlich sein — kann mir ainer von euch sagen, was da onfättlich sein soll?“

Keiner von uns grinste, nicht einmal der mit dem grünen Schlips.

„Nein, Herr Professor“, schüttelten wir die Köpfe.

Er dankte uns, das große, liebe Kind, dankte uns mit einem unbergflichen warmen Lächeln.

Aber beruhigt war er immer noch nicht. Mit langen Schritten ging er selbstvergessen auf und ab: „Onfättlich — onfättlich? — aha, jetzt hab' id's — die Schlange meint er — natürlich, die Schlange, dä im Paradies beim Söndenfäll — also, Ränder, wir schreiben jetzt was andres — „Dä Neujahrsnacht ai-nes Dnglök-te-li-chen.““

Geistig und körperlich überarbeitete

Personen stellen ihre Arbeitskraft und Energie wieder her durch den täglichen Gebrauch des

**Elchina**

58

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

**OLYMPIA**



DER SCHWEIZER STUMPEN

Abonentensammler

werden zu sehr günstigen Bedingungen vom Nebelspalterverlag in Norkach gesucht.

Weber's Züribieter kennt mer

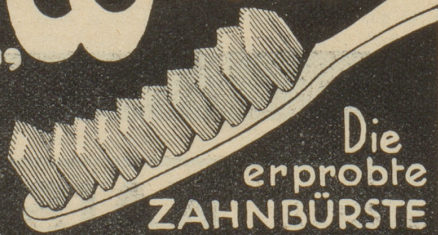
Alle Lüt, ob gross, ob chli.

Tadellos und würzig brennt er

Und kann doch so billig si.

Zürcher Tabakfabrik Henri Weber.

**Waz**



Die erprobte ZAHNBÜRSTE Überall erhältlich.

**A.B.C. clichés**



**Aberle & Steiner & Co**

KÖNIGSTR. 66 BEHN EIGERPLATZ  
CHEMIGRAPHIE,  
GALVANOPLASTIK, STERÉOTYPIC